

Tunesien: Situation der Flüchtlinge bei *Ras Jidr*

Auskunft der SFH-Länderanalyse

Alexandra Geiser

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T ++41 31 370 75 75
F ++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Bern, 13. Juli 2011

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7



Einleitung

Der Anfrage an die SFH-Länderanalyse haben wir die folgenden Fragen entnommen:

1. Wie ist die Situation von Flüchtlingen bei *Ras Jidr*, Tunesien?

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH beobachtet die Entwicklungen in Eritrea seit mehreren Jahren.¹ Aufgrund von Expertenauskünften und eigenen Recherchen nehmen wir zu den Fragen wie folgt Stellung:

1 Situation vor der Revolution

Asylsystem in Tunesien. Auch wenn die tunesische Verfassung (1959) die Auslieferung von politischen Flüchtlingen verbietet, gibt es kein nationales Flüchtlingsgesetz, kein Asylsystem und keine administrative Strukturen.²

Gemäss dem Bericht des *US Department of State* zum Jahr 2010 kooperierte die tunesische Regierung mit dem UNHCR und anderen Organisationen im Rahmen der Unterstützung von Flüchtlingen und Asylsuchenden. Da es kein Asylverfahren gab, wurden Flüchtlinge auf gesetzlicher Ebene wie Ausländer behandelt. Tunesien bot keinen Schutz vor Vertreibung und Zwangsrückführung in Heimatländer, wo Flüchtlinge gefährdet sind, und erlaubte dem UNHCR auch keinen Zugang zu Gefängnissen. Da spezifische Gesetze, wie auch die administrativen Strukturen fehlen, führte das UNHCR die Statusbestimmung³ von Asylsuchenden und Flüchtlingen durch. Das UNHCR arbeitete dabei mit dem *Ministry of Foreign Affairs* zusammen, und Flüchtlinge mussten dort eine Aufenthaltsbewilligung beantragen. Auch Personen, die vom UNHCR als Flüchtlinge klassifiziert wurden, erhielten zuweilen keine Aufenthaltsbewilligung. Das UNHCR versuchte, auch im Rahmen des *Resettlements* Flüchtlinge in Tunesien anzusiedeln, doch die Regierung bewilligte bis Ende 2010 kein Gesuch.⁴

Flüchtlinge in Tunesien 2010. Im August 2010 lebten 95 Prozent der Flüchtlinge in Tunis, und 26 Personen (rund 30 Prozent der Flüchtlinge) erhielten seit mehreren Jahren finanzielle Unterstützung. Zu diesem Zeitpunkt waren 86 Flüchtlinge registriert: 22 aus Algerien, 15 aus der Elfenbeinküste, 5 aus dem Irak und 44 aus weiteren Ländern. Zudem gab es 39 Asylsuchende, davon kamen 20 Personen aus der Elfenbeinküste.⁵ Die meisten Flüchtlinge arbeiteten im informellen Sektor und waren gefährdet, ausgebeutet zu werden.⁶

¹ www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender.

² UN Human Rights Council, Tunisia: Report of the Special Rapporteur on the promotion and protection of human rights and fundamental freedoms while countering terrorism, 28. Dezember 2010: www.ecoi.net/file_upload/1930_1300125561_a-hrc-16-51-add2.pdf.

³ Refugee Status-Determination Procedures.

⁴ US Department of State: Country Report on Human Rights Practices 2010, 8. April 2011: www.ecoi.net/local_link/158212/275146_de.html.

⁵ UNHCR, Tunisia Factsheet, August 2010: www.unhcr.org/4c907d589.html.

⁶ US Department of State: Country Report on Human Rights Practices 2010, 8. April 2011: www.ecoi.net/local_link/158212/275146_de.html.

2 Flüchtlinge an der tunesischen Grenze bei *Ras Jidr*



Ras Jidr ist der Grenzort am Mittelmeer zwischen Libyen und Tunesien. Die Strasse, welche Tunesien und Libyen verbindet, ist für die lokale Bevölkerung eine wichtige Handelsstrasse. Die nächste grössere Stadt mit etwa 58'000 Einwohnern, Ben Gardane, liegt 30 Kilometer landeinwärts. Als die ersten Flüchtlinge, vor allem Libyer, bei Ras Jidr über die Grenze kamen, wurden sie von der lokalen Bevölkerung, wie auch von den tunesischen Behörden willkommen geheissen und unterstützt.⁷

Tunesien sieht sich seit dem Ausbruch des Konfliktes in Libyen mit abertausenden Menschen auf der Flucht konfrontiert. Bis am 30. Mai 2011 haben 49'771 Tunesier, 217'334 Libyer und 186'054 *Third Country Nationals* (TCNs) die Grenze zu Tunesien überquert.⁸ Bis am 4. Juli 2011 flüchteten 67'310 Tunesier und 196'228 TCNs aus Libyen nach Tunesien.⁹ Täglich überqueren hunderte Menschen die Grenze. Am 4. Juli 2011 wurden beispielsweise 390 TCNs bei ihrer Einreise registriert.¹⁰ Die Anzahl flüchtender Personen hängt von den Entwicklungen in Libyen ab und kann sich immer wieder verändern.

Flüchtlingslager bei *Ras Jidr*. Am 24. Februar 2011 eröffnete die UNO mit der Unterstützung des tunesischen Militärs das Transitlager *Choucha-Camp*. Es liegt etwa acht Kilometer¹¹ von der libyschen Grenze entfernt. Zu Beginn trafen täglich über 2000 Flüchtlinge und Migranten im *Choucha-Camp* ein.¹² Später wurden einige Kilometer näher zur Grenze das Camp der *International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies* (IFRC-Camp) und das *Emirati-Camp* (UAE-Camp) eröffnet, welches drei Kilometer von der Grenze entfernt liegt und 7000 Flüchtlinge Platz

⁷ Jungle World, Chronologie eine Pogroms, 1. Juni 2011: <http://jungle-world.com/artikel/2011/22/43306.html>. Karte: Lonelyplanet: www.lonelyplanet.com/maps/africa/tunisia/.

⁸ Gesamthaft sind das 453'159 Personen. In: IOM, Migration Crisis from Libya – IOM Middle East North Africa, Operations – Daily Statistical Report, 31. Mai 2011: <http://reliefweb.int/node/404962>.

⁹ IOM, IOM Response to the Libyan Crisis, External Situation Report, 5. Juli 2011: www.iom.int/jahia/webdav/shared/shared/mainsite/media/docs/reports/IOM-sitrep-MENA.pdf.

¹⁰ UNHCR, Update no 30, Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring Countries, 22. Juni 2011: www.unhcr.org/4e0201a09.html.

¹¹ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

¹² Internews, Humanitarian Information Assessment at Choucha Camp on the Tunisia/Libya Border, 7.–15. März 2011: www.internews.org/pubs/humanitarian/HumanitarianInformationAssessment_ChouchaCamp_Tunisia_2011-03-07.pdf.

bietet.¹³ 200 Meter neben dem Grenzübergang befindet sich ein weiteres Durchgangslager, welches von UNHCR und IOM geführt wird.¹⁴

Die Lager bei *Ras Jidr* sind als Transit-Lager geplant, und tatsächlich wurden bis am 4. Juli 2011 108'705 Personen in ihre Heimatländer evakuiert.¹⁵ Bis am 30. Mai 2011 wurden von der *Internationalen Organisation for Migration* (IOM) über 100'000 Personen evakuiert: 24 Prozent nach Ägypten, 23 Prozent nach Bangladesch und 16 Prozent in den Sudan.¹⁶

Die libyschen Flüchtlinge bleiben nicht in der Grenzregion, die meisten reisen ins Landesinnere, wo sie in verschiedenen Städten in Hotels, in öffentlichen Gebäuden und bei lokalen Familien unterkommen.¹⁷ Am 22. Juni 2011 waren im Süden Tunesiens, in Remada und Deheba, 768 bzw. 805 Flüchtlinge, vor allem libyscher Herkunft, untergebracht.¹⁸

People of Concern. Diejenigen Flüchtlinge, welche nicht in ihre Heimatländer zurückgebracht werden können, werden vom UNHCR-Sprecher vor Ort «Longstayers» genannt. Für diese gebe es nur zwei Möglichkeiten: Entweder nehmen die Industriestaaten sie als Kontingentflüchtlinge auf – oder sie müssten für lange Zeit im Lager bleiben.¹⁹ Das UNHCR ist für diese Personengruppe zuständig.

Am 22. Juni 2011 waren gemäss UNHCR 3027 Personen im *Choucha-Camp*, 45 im IFRC-Camp und 790 im UAE-Camp untergebracht.²⁰ Die meisten von ihnen kommen aus Ländern, wohin sie nicht zurückgeführt werden können, sie gelten als *People of Concern* und sind auf *Resettlement* angewiesen.²¹ Sie kommen vor allem aus Soma-

¹³ Gulf News, UAE-built camp to aid 7,000 Libyan refugees, 11. März 2011: <http://refuniteaustralia.wordpress.com/2011/03/11/uae-built-camp-to-aid-7000-libyan-refugees/>.

¹⁴ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

¹⁵ IOM, IOM Response to the Libyan Crisis, External Situation Report, 5. Juli 2011: www.iom.int/jahia/webdav/shared/shared/mainsite/media/docs/reports/IOM-sitrep-MENA.pdf. Bis Mitte April ist die Anzahl der Personen in den Lagern markant gesunken. Am 12. April befanden sich noch 8367 Personen in den drei Camps bei Ras Jidr (5465 im Choucha-Camp, 1322 im UAE-Camp und 1589 im IFRC-Camp. Personen aus dem Tschad, Sudan und Somalia machen die grössten Personengruppen aus: 2095 aus dem Tschad, 1549 aus dem Sudan und 1351 aus Somalia). Das UNHCR identifizierte damals 2357 People of Concern, darunter 1351 Somalier, 925 Eritreer, 28 Iraker, 27 Palästinenser und 26 Libyer. In: UNHCR: Update 18: Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring countries, 12. April 2011: www.ecoi.net/file_upload/1226_1303123660_lby-update-no-18.pdf.

¹⁶ IOM, Migration Crisis from Libya – IOM Middle East North Africa, Operations – Daily Statistical Report, 31. Mai 2011: <http://reliefweb.int/node/404962>.

¹⁷ Jungle World, Chronologie eine Pogroms, 1. Juni 2011: <http://jungle-world.com/artikel/2011/22/43306.html>.

¹⁸ UNHCR, Update no 30, Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring Countries, 22. Juni 2011: www.unhcr.org/4e0201a09.html.

¹⁹ TAZ, Auffanglagern in Tunesien, Hoffen auf Europa, 24. Mai 2011: <http://taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/hoffen-auf-europa-1/>.

²⁰ UNHCR, Update no 30, Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring Countries, 22. Juni 2011: www.unhcr.org/4e0201a09.html.

²¹ Weitere, vor allem libysche Flüchtlinge sind in Camps südlich in der Nähe der Grenze bei Dehiba (Tataouine Governorate) untergebracht. 1418 libysche Flüchtlinge befinden sich in den Camps im Tataouine Governorate, 711 Personen im UAE-Camp in Dehiba und 707 im vom UNHCR organisierten Remada-Camp. Es wird geschätzt, dass über 59'000 Libyer von der lokalen Bevölkerung in dieser Region aufgenommen wurden. In: UNHCR, Update no 27, Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring Countries, 3. Juni 2011: www.unhcr.org/4de8d4aa9.html.

lia, Eritrea, dem Sudan, Äthiopien, der Elfenbeinküste und aus dem Irak.²² Die meisten Flüchtlinge sind im *Choucha-Camp* untergebracht. Familien werden vor allem im UAE-Camp beherbergt, wo die Infrastruktur um einiges besser ist. Der Status des IFRC-Camps ist unklar, zurzeit (Juni 2011) werden keine Personen ins IFRC-Camp überwiesen, da die IFRC die Leitung des Camps abgeben will.²³

3 Situation im *Choucha-Camp*

Nach der Eröffnung des *Choucha-Camps* im Februar 2011 trafen täglich über 2000 Flüchtlinge und Migranten ein.²⁴ Anfangs März befanden sich über 22'000 Menschen im Camp.²⁵

Zerstörung des *Choucha-Camps*. Am 24. Mai 2011 wurde das *Choucha-Camp* zu einem grossen Teil abgebrannt und geplündert. Die Unruhen waren ausgebrochen, nachdem zwei Tag zuvor vier Eritreer bei einem Brand gestorben waren. Am nächsten Tag protestierten Hunderte Flüchtlinge gegen ihre Lebensbedingungen und errichteten dabei Strassenbarrikaden. Das tunesische Militär versuchte zunächst, die Proteste zu stoppen. Da durch die Strassenblockade der illegale Handel zur libyschen Grenze blockiert wurde, griffen wütende lokale Händler und Bewohner der nahe gelegenen Stadt Ben Gardane am 24. Mai 2011 die Flüchtlinge an. Sie drangen in das Lager ein und attackierten die Flüchtlinge mit Eisenstangen und brannten eine grosse Zahl an Zelten nieder. Flüchtlinge berichteten, dass das Militär nicht eingeschritten sei, um das Camp vor den Angreifern zu schützen.²⁶ Mindestens zwei Personen kamen ums Leben.²⁷

Gemäss dem UNHCR waren beim Ausbruch des Feuers 4500 Personen, vor allem aus Somalia, Eritrea und aus dem Sudan im *Choucha-Camp* untergebracht. Während der Gewalteskalation mussten sich alle Hilfsorganisationen zurückziehen, und viele Camp-Bewohner flohen in die umliegende Wüste.²⁸

Am 25. Mai 2011 stellte ein Team der Hilfsorganisationen vor Ort fest, dass zwei Drittel des Lagers zerstört und geplündert waren. Mit der Unterstützung von UNHCR verteilte das tunesische Militär Matratzen, Decken und Nahrungsmittel an die Camp-Bewohner, die zum Teil ihren gesamten Besitz verloren hatten.²⁹ Nach den Übergrif-

²² UNHCR, Update no 30, Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring Countries, 22. Juni 2011: www.unhcr.org/4e0201a09.html.

²³ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

²⁴ Internews, Humanitarian Information Assessment at Choucha Camp on the Tunisia/Libya Border, 7.–15. März 2011: www.internews.org/pubs/humanitarian/HumanitarianInformationAssessment_ChouchaCamp_Tunisia_2011-03-07.pdf.

²⁵ UNHCR, Update no 30, Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring Countries, 22. Juni 2011: www.unhcr.org/4e0201a09.html.

²⁶ TAZ, Flüchtlinge aus Libyen in Tunesien, Lager plattgemacht, 25. Mai 2011: www.taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/lager-plattgemacht/.

²⁷ UNHCR, Disruption at Choucha Camp near Tunisia-Libya border, 27. Mai 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4de4e14a2.html.

²⁸ UNHCR, Disruption at Choucha Camp near Tunisia-Libya border, 27. Mai 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4de4e14a2.html.

²⁹ UNHCR, Disruption at Choucha Camp near Tunisia-Libya border, 27. Mai 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4de4e14a2.html.

fen im *Choucha-Camp* rief das UNHCR die internationale Gemeinschaft auf, das von IOM koordinierte Evakuierungsprogramm finanziell zu unterstützen und *Resettlement*-Plätze bereitzustellen.³⁰

Das UNHCR ist bemüht, die Spannungen im und rund ums Camp einzudämmen, und traf Vertreter der verschiedenen Gruppen im Lager, wie auch der lokalen und nationalen tunesischen Behörden. Die Gewährung der Sicherheit im Lager, wie auch die Suche nach *Resettlement*-Möglichkeiten werden vom UNHCR als höchste Priorität eingestuft.³¹ Zusammen mit dem tunesischen Militär sucht das UNHCR neue Lokaltäten weiter von der Grenze entfernt für den Wiederaufbau des Lagers. Geplant ist einerseits der Wiederaufbau des *Choucha-Camps* als Transit-Camp für den Screening-Prozess von Neuankömmlingen und zur Unterbringung von Drittstaatenangehörigen bis hin zu ihrer Evakuierung, während im neuen Camp Asylsuchende und Flüchtlinge untergebracht werden sollen.³²

Wiederaufbau und Probleme im *Choucha-Camp*. Nach der Zerstörung grosser Teile des Camps wurden die Angehörigen der verschiedenen Nationalitäten getrennt voneinander untergebracht. Bis Mitte Juni 2011 konnten erst die Zelte der eritreischen und somalischen Flüchtlinge wieder aufgebaut werden. Dies führt zu noch grösseren Spannungen mit denjenigen Gruppen, die sich immer noch selbst behelfen müssen.³³

Problematisch sind weiterhin die langen Wartezeiten bei der Essens- und Wasserausgabe.³⁴ Im Zusammenhang mit der Nahrungsausgabe kam es in der Vergangenheit immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen.³⁵ Zudem ist das Wasser extrem salzig, was dazu führt, dass die Menschen zu wenig Wasser trinken und deshalb gesundheitliche Probleme (Dehydrierung, Nierenversagen, Herz- und Kreislaufbeschwerden) haben. Das Essen wird von Tunesiern zubereitet und ist für viele Flüchtlinge viel zu scharf. Vor allem Kinder haben grosse Probleme mit der scharfen Nahrung, welche zu Durchfall und Übersäuerung des Magens führen kann. Die sanitären Anlagen wurden nur rudimentär aufgebaut, da es nicht sicher ist, wie lange das Camp noch an diesem Standort bleiben wird. Vor allem für Frauen ist die Situation schwierig, da zum Beispiel sudanesischen Frauen ihre Toiletten mit den tunesischen Militärangehörigen teilen müssen. Die Frauen benutzen diese Toiletten nicht, sie müssen deshalb lange Wege quer durchs Camp auf sich nehmen und trinken zu wenig, damit sie vor allem in der Nacht nicht auf die Toilette gehen müssen.³⁶

³⁰ UNHCR, UNHCR urges more international support to ease tensions at Tunisia border camp, 27. Mai 2011: www.unhcr.org/4ddf99426.html.

³¹ UNHCR, Disruption at Choucha Camp near Tunisia-Libya border, 27. Mai 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4de4e14a2.html.

³² UNHCR, Update no 27, Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring Countries, 3. Juni 2011: www.unhcr.org/4de8d4aa9.html.

³³ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

³⁴ NZZ, Jähes Ende des Traums vom besseren Leben, 9. März 2011: www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/jaehes_ende_des_traums_vom_besseren_leben_1.9814291.html; Gulf News, UAE-built camp to aid 7,000 Libyan refugees, 11. März 2011: <http://refuniteaustralia.wordpress.com/2011/03/11/uae-built-camp-to-aid-7000-libyan-refugees/>.

³⁵ Jungle World, Chronologie eine Pogroms, 1. Juni 2011: <http://jungle-world.com/artikel/2011/22/43306.html>.

³⁶ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

Vor der Zerstörung des Camps war die Gesundheitsversorgung durch das gut ausgestattete marokkanische Militärspital gewährleistet. Dieses wurde während der Ausschreitungen im Mai geplündert und zerstört. Nun leitet das tunesische Militär ein Spital. Doch viele Camp-Bewohner haben seit der Zerstörung des *Choucha-Camps* das Vertrauen ins tunesische Militär verloren. *Médecins Sans Frontières* (MSF) führt Gesundheitsberatungen in fünf Zelten durch. Eine Spitaleinweisung ist nur mit der Bewilligung eines tunesischen Militärarztes möglich, welche des Öfteren verweigert wird. Die Hitze, die in den nächsten Monaten noch zunehmen wird und in den ungelüfteten, überfüllten Zelten unerträglich ist, und die häufigen Sandstürme sind eine grosse Belastung für die Camp-Bewohner. Zudem beginnt am 1. August der Ramadan, und dann sollte tagsüber weder gegessen noch getrunken werden.³⁷ Das tunesische Militär ist weiterhin für die Sicherheit im Lager zuständig.³⁸ Die Strassen von der libyschen Grenze aus werden vom tunesischen Militär überwacht. Für Flüchtlinge in den Lagern ist es in der Praxis nicht möglich, weiter ins Landesinnere zu reisen. An den Militärsperren kommen sie nur vorbei, wenn sie ein Laissez-Passer haben.³⁹ Zudem verlangen lokale Taxisfahrer von den Flüchtlingen für die Fahrt nach Ben Gardane massiv überhöhte Preise. Da es im Lager kein Licht gibt, fühlen sich vor allem Frauen nachts nicht sicher. Da das Lager nahe an der Grenze gelegen ist, sind die Menschen immer noch mit dem Krieg in Libyen konfrontiert, und Kampfhandlungen könnten vermehrt nahe an der Grenze stattfinden.⁴⁰

Die weitaus grössten Probleme für die Betroffenen sind die langen Wartezeiten für die Registrierung, die *Refugee Status Determination* (RSD), den *Resettlement*-Prozess und die Ungewissheit, was mit ihnen in der Zukunft passieren wird.⁴¹ Die Perspektivlosigkeit der Personen, die nicht in ihre Heimatstaaten zurückkehren können, ist sehr gross.⁴² Viele leiden unter den mangelnden Informationsmöglichkeiten bezüglich ihres Verfahrens. Viele, vor allem aus der Sub-Sahara-Region, beschliessen, nach Libyen zurückzukehren, um auf dem Seeweg nach Italien zu gelangen.⁴³

4 Registrierung und *Resettlement*

Kurzregistrierung an der Grenze. Eine erste kurze Registrierung wird von lokalen Mitarbeitern des UNHCR und der IOM in einem kleinen Lager 200 Meter von der Grenze entfernt durchgeführt. Dabei wird der Name, die Nationalität und das Geburtsdatum der Ankommenden aufgenommen. Die Papiere müssen dem tunesischen

³⁷ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

³⁸ NZZ, Jähes Ende des Traums vom besseren Leben, 9. März 2011: www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/jaehes_ende_des_traums_vom_besseren_leben_1.9814291.html.

³⁹ Jungle World, Chronologie eine Pogroms, 1. Juni 2011: <http://jungle-world.com/artikel/2011/22/43306.html>.

⁴⁰ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

⁴¹ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

⁴² IRIN, Libya-Tunisia: Growing frustration in Choucha transit camp, 25. Mai 2011: www.unhcr.org/refworld/docid/4de365b12.html.

⁴³ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

Militär übergeben werden, ein Beleg wird nicht aufgestellt.⁴⁴ Bei einem Assessment von OCHA im März 2011 zeigte sich, dass 80 Prozent der Flüchtlinge, die vor allem bei *Ras Jidr* die Grenze überquerten, über Pässe und persönliche Dokumente verfügten. Eine grosse Anzahl von Personen aus der Subsahara-Region hatten jedoch keine Dokumente.⁴⁵

In den meisten Fällen werden die Personen nach spätestens einigen Tagen entweder ins *Choucha-Camp* oder ins UAE-Camp (vor allem Familien und besonders Verletzte) transferiert oder in ihre Heimatländer evakuiert. Doch es kommt auch vor, dass einzelne Personen, während mehrerer Wochen in diesem Lager an der Grenze warten müssen, bis ein Flug oder Transport in ihre Heimatländer organisiert werden kann. Auch Personen, die im *Choucha-Camp* mit ihren Gemeinschaften Probleme hatten, wurden in diesem Lager untergebracht. Die Infrastruktur ist sehr rudimentär, das Essen wird, meistens bereits kalt, vom *Choucha-Camp* gebracht. Die meisten ziehen für die Übernachtungen einen leerstehenden Hangar den Zelten vor.⁴⁶

Registrierung beim UNHCR im *Choucha-Camp*. Nach dem Transfer der Flüchtlinge ins *Choucha-Camp* werden die Personen vom UNHCR registriert. Bis es zur Registrierung kommt, kann es bis zu drei Monate dauern.⁴⁷ Am 22. Juni 2011 waren etwa zwei Drittel der Flüchtlinge vom UNHCR registriert: 537 von 1000 aus Somalia, 673 von 826 aus Eritrea, 258 von 737 aus dem Sudan, 260 aus Äthiopien, 184 von 230 aus dem Irak, 49 von 51 aus der Elfenbeinküste.⁴⁸ Bei der Registrierung wird festgestellt, welche Personen bereits in Libyen als Flüchtlinge registriert waren. Diese erhalten einen Termin für die Aufnahme oder Wiederaufnahme in den *Resettlement*-Prozess.⁴⁹ Viele Personen aus der Sub-Sahara-Region hatten in Libyen einen Flüchtlingsstatus, es gab um die 10'000 registrierte Flüchtlinge in Libyen.⁵⁰

Seit kurzem erhalten die Flüchtlinge bei der Registrierung einen Armbändel mit einem Barcode, ihrer Dossiernummer und dem Termin für die *Refugee Status Determination* (RSD). Der Termin für die RSD ist zurzeit bis zu fünf Monate nach der Registrierung angesetzt. Verletzte Personen werden prioritär behandelt.⁵¹

Refugee Status Determination (RSD). Pro Woche können 50 RSD-Interviews gemacht werden (Stand Juni 2011). Das UNHCR hofft, dass im Juli weitere Sachbearbeiter für die Registrierung engagiert werden können, damit der Prozess beschleunigt werden kann. Nach etwa zehn Tagen erhalten die Asylsuchenden ihren Ent-

⁴⁴ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

⁴⁵ OCHA, Initial Assessment of Migrant Workers from Libya in Tunisia, Tunisian Border – Choucha Camp, This assessment was conducted on March, 13–14, 2011, 18. März 2011: <http://northafrica.humanitarianresponse.info/Home.aspx>.

⁴⁶ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

⁴⁷ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

⁴⁸ UNHCR, Update no 30, Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring Countries, 22. Juni 2011: www.unhcr.org/4e0201a09.html.

⁴⁹ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

⁵⁰ OCHA, Initial Assessment of Migrant Workers from Libya in Tunisia, Tunisian Border – Choucha Camp, This assessment was conducted on March, 13–14, 2011, 18. März 2011: <http://northafrica.humanitarianresponse.info/Home.aspx>.

⁵¹ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

scheid. Bis anhin wurden über 90 Prozent der Gesuche positiv entschieden. Nach dem positiven Asylentscheid dauert es zwei Monate (Stand Juni 2011), bis das *Resettlement*-Interview gemacht werden kann.⁵²

Resettlement. Bis am 22. Juni 2011 wurden 911 Personen ins *Resettlement*-Verfahren aufgenommen. 590 Personen wurden formell den *Resettlement*-Ländern übergeben.⁵³ Doch die wenigsten, vor allem Eritreer, konnten die Lager bei *Ras Jidr* verlassen, oder wurden in ein Emergency-Transit-Lager in Rumänien transferiert. Der *Resettlement*-Prozess ist von den Aufnahmeländern und deren Kriterien abhängig. Die USA haben beispielsweise eine offene Anzahl *Resettlement*-Plätze gutgeheissen, machen aber ihre eigene Sicherheitsprüfung, die bis zu zehn Monate dauert, da verschiedene Behörden involviert sind. Zudem wollen die USA zum Beispiel keine Mitglieder der *Oromo Liberation Front* aufnehmen.⁵⁴

In seiner *Global Resettlement Solidarity*-Initiative forderte das UNHCR im April 2011 die Industrienationen auf, 8000 *Resettlement*-Plätze für Flüchtlinge bereitzuhalten, die aufgrund der Krise in Libyen an den Grenzen in Tunesien und Ägypten gestrandet sind.⁵⁵ Das UNHCR schätzte Mitte Mai 2011, dass 6000 Personen an den Grenzen in Ägypten und Tunesien *Resettlement* benötigen. Dazu kommen 2000 weitere Personen, die in Kairo leben.⁵⁶ Obwohl das UNHCR bereits mehrmals dringend um Aufnahme der Libyen-Flüchtlinge bat,⁵⁷ hatten bis Mitte Mai elf Staaten erst 900 *Resettlement*-Plätzen zugestimmt.⁵⁸ Johannes van der Klaauw, der UNHCR-*Resettlement*-Koordinator, forderte bereits im April die internationale Gemeinschaft auf, mehr *Resettlement*-Plätze bereitzustellen, da die Anzahl der bedürftigen Personen wachsen werde.⁵⁹ Im Juni forderte auch der High Commissioner António Guterres die internationale Gemeinschaft auf, mehr *Resettlement*-Plätze bereitzustellen.⁶⁰ Das UNHCR braucht zudem 80 Millionen US-Dollar für die Nothilfeaktivitäten in Tunesien für die Monate März bis August. Ende Mai 2011 wurden von der internationalen Gemeinschaft erst 48 Millionen US-Dollar zur Verfügung gestellt.⁶¹

Flucht über das Mittelmeer. Da die Flüchtlinge in den Lagern keine Perspektiven sehen, sind bereits vor der Zerstörung des *Choucha-Camps* mehr als 700 Menschen nach Libyen zurückgekehrt, um die gefährliche Fahrt über das Mittelmeer zu wa-

⁵² Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

⁵³ UNHCR, Update no 30, Humanitarian Situation in Libya and the Neighbouring Countries, 22. Juni 2011: www.unhcr.org/4e0201a09.html.

⁵⁴ Interview mit einem Vertreter von Amnesty International nach einer Abklärungsreise im Juni 2011, 6. Juli 2011.

⁵⁵ UNHCR, Eritrean refugees arrive in Romanian emergency transit centre from Tunisia, 20. April 2011: www.unhcr.org/4daef2e39.html.

⁵⁶ UNHCR, Hundreds return to Libya in desperate bid to reach Europe by boat, 17. Mai 2011: www.unhcr.org/4dd244ac9.html.

⁵⁷ TAZ, Auffanglagern in Tunesien, Hoffen auf Europa, 24. Mai 2011: <http://taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/hoffen-auf-europa-1/>.

⁵⁸ UNHCR, Hundreds return to Libya in desperate bid to reach Europe by boat, 17. Mai 2011: www.unhcr.org/4dd244ac9.html.

⁵⁹ UNHCR, Eritrean refugees arrive in Romanian emergency transit centre from Tunisia, 20. April 2011: www.unhcr.org/4daef2e39.html.

⁶⁰ UNHCR, UNHCR calls for more resettlement places and better integration support for resettled refugees, Press Releases, 4. Juli 2011: www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/search?page=search&docid=4e11735e6&query=tunisia.

⁶¹ UNHCR, UNHCR urges more international support to ease tensions at Tunisia border camp, 27. Mai 2011: www.unhcr.org/4ddf99426.html.

gen.⁶² Darunter befanden sich auch Somalier, Äthiopier und Eritreer, die vorher im *Choucha-Camp* untergebracht waren. Das UNHCR versucht, auf die grossen Risiken und Gefahren, die dabei lauern, hinzuweisen, und bedauert, dass auch Personen, die sich nach der Befragung im letzten Jahr in Libyen im *Resettlement*-Verfahren befanden, in der Zwischenzeit bei der Fahrt übers Mittelmeer gestorben sind.⁶³

Seit dem Ausbruch des Konfliktes sind bis Mitte Mai rund 14'000 Personen aus Libyen in Italien und Malta gelandet. Seit März sollen über 1200 Personen (Stand Mitte Mai) beim Versuch, das Mittelmeer zu überqueren, verschollen sein.⁶⁴ Im Frühling 2011 starben beim Fluchtversuch 63 von 72 Personen auf ihrem Boot, während Kriegsschiffe und Helikopter an den Sterbenden vorbeizogen.⁶⁵ Anfang Juni starben weitere 150 Personen, als ihr Boot, mit dem sie Lampedusa erreichen wollten, kenterte.⁶⁶

Das UNHCR geht davon aus, dass Tausende versuchen werden, über das Mittelmeer nach Europa zu gelangen, und fordert alle Schiffe auf dem Mittelmeer auf, die Insassen der Boote zu unterstützen.⁶⁷ Das UNHCR weist darauf hin, dass *Resettlement* die verletzlichsten Personen davon abhalten würde, die gefährliche Route über das Mittelmeer zu wählen.⁶⁸

SFH-Publikationen zu den Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter

⁶² TAZ, Auffanglagern in Tunesien, Hoffen auf Europa, Aus Libyen geflohene Menschen aus Somalia, Eritrea oder Irak harren in grenznahen Lagern in Tunesien aus. Sie fühlen sich vom Westen im Stich gelassen, 24. Mai 2011: <http://taz.de/1/politik/afrika/artikel/1/hoffen-auf-europa-1/>.

⁶³ UNHCR, Hundreds return to Libya in desperate bid to reach Europe by boat, 17. Mai 2011: www.unhcr.org/4dd244ac9.html.

⁶⁴ UNHCR, Hundreds return to Libya in desperate bid to reach Europe by boat, 17. Mai 2011: www.unhcr.org/4dd244ac9.html.

⁶⁵ UNHCR, Death on the Mediterranean, 13. Mai 2011: www.unhcr.org/4dcd3b009.html. Siehe auch den ausführlichen Artikel: Spiegel, Logbuch des Todes, 23. Mai 2011: www.spiegel.de/spiegel/print/d-78602575.html.

⁶⁶ UNHCR, At least 150 drown as yet another Lampedusa-bound boat capsizes, 3. Juni 2011: www.unhcr.org/4de9b0299.html.

⁶⁷ UNHCR, Hundreds return to Libya in desperate bid to reach Europe by boat, 17. Mai 2011: www.unhcr.org/4dd244ac9.html.

⁶⁸ UNHCR, Eritrean refugees arrive in Romanian emergency transit centre from Tunisia, 20. April 2011: www.unhcr.org/4daef2e39.html.